

## Anhang von Liedern.

---

### I. Geistliche Lieder.

#### Trostlieder.

##### I. Anrufung Gottes.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

**G**roßer Immanuel, schaue von oben  
 Auf dein erlöstes, erkauftes Geschlecht.  
 Siehe doch, wie die Tyrannen noch toben,  
 Wie sie verkehren die Wahrheit und Recht!  
 Lüge und Irrthum muß gelten auf Erden,  
 Unschuld und Wahrheit muß landflüchtig werden.

Seelen, die sonst sehr eifrig gerungen,  
 Werden jetzt müde und schlafen fast ein;

Scheints doch, als wenn sie der Urge be-  
 zwungen,  
 Weil sie so eifrig im Kampf nicht mehr seyn.  
 Menschenfurcht pflegt man als Weisheit zu  
 preisen,  
 Fauligkeit soll nun Verleugnung gar heißen.

Kinder, die bis zur Geburt sind gekom-  
 men,  
 Sterben, weil Kraft zum Gebähren gebricht;  
 Jünglingen werden die Kräfte benommen,  
 Böllig zu brechen durchs Finstre ans Licht;  
 Alles wird irre, weil Argwohn regieret  
 Und auch einfältige Herzen verführet.

Schmerzlich erfähret man, wie sich jetzt tren-  
 nen  
 Kinder der Mutter, die droben gebiehet,  
 Wie sich die Brüder einander nicht kennen,  
 Herzliche Freundschaft sich täglich verliert,  
 Viele sich scheiden und viele sich spalten,  
 Weil man die Liebe so läset erkalten.

Heiliger, wecke uns wieder die Liebe,  
 Lehre uns streiten als Brüder vereint,  
 Senk' in die Busen die himmlischen Triebe,  
 Daß wir verderben den tückischen Feind,  
 Daß sich durch Eintracht und redliche Treue  
 Freiheit und Tugend auf Erden erneue.

Dank wird und Preis dir, o Retter, dann  
singen

Nach dem Triumphe die fröhliche Schaar,  
Liebliche Lieder dann werden erklingen,  
Weil es beginnt das selige Jahr,  
Wo wir vereinet in Freude und Wonne  
Wieder begrüßen als Freie die Sonne.

U n d n.

## 2. G e b e t.

Melod. Befiehl du deine Wege.

Du, der vom Joch der Knechte  
Einst in Aegyptenland  
Durch seine starke Rechte  
Ein seufzend Volk entband;  
Du, der den mächt'gen Riesen  
Durch Knabenhand gefällt,  
Sei laut von uns gepriesen,  
Du Herr der ganzen Welt!

Lang' liebest du uns hängen  
In grauenvoller Nacht,  
Durch die nur Seufzer drangen,  
In feiger Brust erwacht.  
Kein treuer Glaube kehrte  
Die Blicke himmelwärts,

Denn schwerer Wahn bethörte  
Das sündenvolle Herz.

Da riffest du den Schleier,  
Der dich verbarg, entzwei,  
Damit die Aussicht freier  
Ins Land der Hoffnung sei;  
Dein göttliches Erbarmen  
Gab trägen Sinnen Gluth,  
Gab Heldenkraft den Armen,  
Den Busen Löwenmuth.

O Herr, dich zu uns wende,  
Verbirg dein Antlitz nicht!  
Ins Herz der Schwachen sende  
Dein gnadenreiches Licht;  
O woll' uns fest vereinen,  
Und wie das Loos auch fällt,  
Hilf, Herr, der Schaar der Deinen  
Hier und im Himmelszelt.

Fr.

### 3. Neue über die Sünde.

Melod. Wer nur den lieben Gott läßt walten,

Hilf Herr! wir haben viel gesündigt,  
Drum drückt uns Schmach und Unglück schwer;

Dein heilig Wort, das du verkündigt,  
 Das kannten wir im Trug nicht mehr,  
 Des Glaubens süßes Himmelslicht  
 Schien unsern blinden Herzen nicht.

Unnebelt waren wir von Dünsten,  
 Vom gauklisch bunten Höllenschein,  
 Und spannen uns mit eitlen Künsten  
 Stets dichter in die Lüge ein,  
 Das Leben schwankte ohne Ziel,  
 Und jeder that was ihm gefiel.

Die fromme Liebe war erkaltet,  
 Die stille Demuth war dahin,  
 Was droben über Sternen waltet,  
 Erkannte nicht der trübe Sinn,  
 Von eigener Weisheit aufgebläht  
 Vergaß er Gottes Majestät.

Drum liegen wir so tief danieder,  
 Drum plagt uns fremde Tyranei,  
 Daß Gott der Herr mit Schrecken wieder  
 Gesuchet und gefürchtet sei,  
 Daß wir erkennen, wie wir sind  
 Vor ihm wie Sand und Spreu im Wind.

Du Höchster in des Himmels Höhen,  
 Des Name Huld und Gnade heißt,

O laß uns doch nicht gar vergehen!  
 O sende deinen treuen Geist!  
 Erleucht' uns mit des Glaubens Schein!  
 Und hauch uns deine Liebe ein!

Dann stehn wir wieder auf in Freuden,  
 Dann kömmt uns Glück und Sieg zurück;  
 Dann heben wir aus langen Leiden  
 Zu dir empor den frohen Blick;  
 Dann klingen und dann singen wir:  
 Gott bleibt der Helfer für und für.

#### 4. Trost auf Gott.

Melod. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Gott du bist meine Zuversicht,  
 Mein Schirm und meine Waffen,  
 Du hast den heil'gen Trieb nach Licht  
 Und Recht in mir geschaffen; —  
 Du großer Gott,  
 In Noth und Tod  
 Ich will an dir mich halten,  
 Du wirst es wohl verwalten.

Und wenn die schwarze Hölle sich  
 Mit ihrem Gift ergöße  
 Und trotziglich und mörderlich  
 Durch alle Länder stöße,

Gott bleibt mein Muth,  
 Gott macht es gut  
 Im Tode und im Leben,  
 Sein Recht wird oben schweben.

Und wenn die Welt in Finsterniß  
 Und Unheil sich versenkte,  
 Mir steht das feste Wort gewiß,  
 Das Ewigkeiten lenkte,  
 Das ew'ge Wort  
 Bleibt doch mein Hort;  
 Laß nur den Teufel trügen,  
 Die Guten sollen siegen.

O großes Wort! o fester Stahl!  
 O Harnisch sonder Gleichen!  
 Was Gott versprach, was Gott befahl,  
 Das läßt mich nicht erbleichen;  
 Die stolze Pflicht  
 Erzittert nicht,  
 Mag Land und Meer vergehen,  
 Sie wird mit Gott bestehen.

Drum walt' es Gott, der alles kann,  
 Der Vater in den Höhen!  
 Er ist der rechte Held und Mann,  
 Und wird es wohl verstehen;

Wer ihm vertraut,  
 Hat wohl gebaut  
 Im Tode, und im Leben:  
 Sein Recht wird oben schweben.

### 5. Ein anderes.

Melod. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

Es spricht der freche Bösewicht:  
 Ich bin durch mich geworden,  
 Und macht die Welt zum Hochgericht  
 Und lüstet nur nach Morden,  
 Und ruft in seinem eitlen Wahn:  
 Die Länder sind mir unterthan,  
 Ich bin der Herr der Erde;

Und weiß nicht, daß den Sternensitz  
 Der höchste Meister lenket,  
 Der schneller als sein Flammenblitz  
 Die Ewigkeiten denket,  
 Der Tyrannei wie Spreu verweht,  
 Sein heißt die erste Majestät,  
 Sein Walten ist ohn' Ende.

Er sprach: Ihr sollt das Rechte thun,  
 Und tausendmal vergehen,



Er wird auch immerdar und nun  
 Mit allen Guten stehen,  
 Für Pflicht und Recht und Vaterland  
 Stärkt er der Schwachen Herz und Hand  
 Und heißt die Starken fliehen.

Der zieht die rechten Waffen an,  
 Wer ihm allein vertrauet,  
 Dem Helden, welcher helfen kann,  
 Wann Furcht und Tod ergrauet;  
 Wer sich auf solchen Schutz verläßt,  
 Der steht in Glück und Unglück fest,  
 Kein Teufel mag ihn schrecken.

Drum unverzagt und wohlgemuth  
 Wer Freiheit liebt und Ehre!  
 Ein recht Gewissen streitet gut  
 Und schlägt die größten Heere,  
 Ein treuer Sinn ist ächter Stahl  
 Und überwindet tausendmal  
 Was Gott den Herrn nicht fürchtet.

So knieet hin, und betet an,  
 Und schwört die rechte Treue,  
 Daß sich in jedem teutschen Mann  
 Der alte Trost erneue,  
 Daß wir den Glauben halten fest,  
 Daß Gott uns nimmermehr verläßt,  
 Wenn wir ihn nicht verlassen.

## 6. Ein drittes.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Wann beginnt das Heil zu tagen:  
 Es braust mit Rossen und mit Wagen  
 Wild durch die weite Welt der Krieg,  
 Brandgemahlte Teufel scherzen  
 Mit Menschenrechten, Menschenherzen,  
 Die schwarze Hölle hat den Sieg;  
 Sie rufen trotzig aus  
 In alle Welt hinaus:  
 Jauchzet! jauchzet! das Heil ist da!  
 Die Freiheit da!  
 Nun ist der ew'ge Friede nah.

Doch die Wahrheit steht und schweiget,  
 Die stolze Freiheit traur't und zeuget  
 Des Satans glatten Worten nicht,  
 Die Ehre fliehet von der Schande,  
 Die Treue räumt flugs die Lande,  
 Sie wohnet nur mit Recht und Pflicht.  
 Die hohen Zeugen all  
 Erklingen lauten Schall:  
 Nimmer, nimmer war Gottes Reich  
 Der Hölle gleich,  
 Ihr Bund ist Elend, Trug ihr Steig.

Seid begrüßt ihr eble Zeugen!  
 Der höchste Richter wird nicht schweigen,  
 Der waltend hoch auf Sonnen geht,  
 Der die lichten Himmelskerzen  
 Entzündet, der die Menschenherzen  
 Mit seines Athems Kraft durchweht,  
 Er ist der rechte Mann,  
 Der einzig helfen kann.  
 Preis dem Mächtigen! Preis dem Hort!  
 Es steht sein Wort:  
 Das Gute sieget hier und dort.

Lobe Satan! sei verwegen!  
 Vor dieser Macht zersplittern Degen,  
 Zerspringt der diamantne Stahl;  
 Gott will Recht und Ehre schützen  
 Und Trug und Bosheit niederbligen  
 Mit seiner Rache Donnerstrahl:  
 Der starke, große Held,  
 Der Erd' und Himmel hält,  
 Schmettert Schande hinab ins Nichts,  
 Der Gott des Lichts  
 Ist nicht ein Gott des Bösewichts.

Darum Himmelan, Gedanken!  
 Mit Gott dem Helfer in die Schranken  
 Für Freiheit, Recht und Vaterland!

So ihr's meint mit rechten Treuen  
Bläst Gott euch an mit Muth der Leuen  
Und stärkt mit Kraft die schwächste Hand.  
Der gute fromme Gott  
Er bleibt in Noth und Tod.  
Fallet nieder und betet an!  
Der helfen kann,  
Er sicht als Streiter euch voran.

---